Im Innenhof ein Wohnturm

„Zum alten Zollhaus“ in Nackenheim / Einst eine Poststation

Von Andreas Metz

Unsere Serie



Geschichte bei Tisch

Folge 3

Einen Flickenteppich hatte die Geschichte einst über Rheinhessen gestülpt. Allein 50 verschiedene Herrschaftsgebiete zählen die Historiker im 18. Jahrhundert, manche davon nicht mehr als zwei Quadratkilometer groß. Ob Freiherr Köth von Wanscheid, der Probst zu St. Alban, die Herren von Sickingen oder der Graf von Riancour – alle hielten sie stolz ihr Fähnchen in den Wind und verpaßten Rheinhessen einen Wald aus Schlagbäumen.

Gäbe es unser Haus nicht, wer wüßte noch, daß zwischen Nackenheim und Nierstein, den benachbarten weinseligen Brüdern am Rhein, 400 Jahre lang eine Grenze verlief. „Zum alten Zollhaus“ – auch wenn der Name erst drei Jahre alt ist und historisch hinkt, führt er doch auf die richtige Fährte. Die Wormser Straße nämlich, an der das herausgeputzte Fachwerkhaus steht, hieß früher Zollgasse und verband bis 1798 das Territorium des Mainzer Kurfürsten und Bischofs mit Kurpfälzer Gebiet.

Der Zöllner jedoch saß auf der anderen Straßenseite in einem längst abgerissenen Bauwerk. Das heutige „alte Zollhaus“ hingegen diente als Poststation und lud die durstigen Reisenden unter dem Namen „Zum Loewen“ auf den letzten Becher Wein vor der Grenze ein.

Der Schlußstein über der Toreinfahrt zeigt den pfälzischen Löwen und die Jahreszahl 1752. Im blumigen Innenhof weist ein seltsames Gemäuer mit Schießscharten in noch fernere Zeiten zurück: Reste eines Wohnturms, den „Her Petir von Udenheym, Ritter und Adelheid, syn Husvrowe“ 1387 bewohnten, wie eine Urkunde zu berichten weiß. Der Wohnturm fiel 1632 dem rauflustigen Schwedenkönig Gustav Adolf zum Opfer, den der 30jährige Krieg an den Rhein verschlagen hatte. Heute wird hier nur noch der Durst bekämpft, vorzugsweise mit Rheinhessenwein, dem auf der Karte 18 von 22 Positionen reserviert sind. Dabei schweift der Blick über die Silvanerreben, die hinter dem Haus kerzengerade den Rothenberg erklimmen.

Im „Zollhaus“ selbst wird das Auge von allerlei Antikem gefesselt. Das fängt bei uralten Büchern an und steigert sich von einem Jugendstil-Harmonium bis hin zur Biedermeier-Kutsche. Pächterin Ilse Hees hat die Sammlung auf Antikmärkten in ganz Deutschland erworben. Und irgendwie klingt alles zusammen, obwohl die Kombinationen so historisch ungenau sind wie der Name der Gaststätte.

„Als ich das Haus vor drei Jahre von der Winzergenossenschaft übernahm“, erinnert sich die Hotelfachfrau, „war das ein richtiges schwarzes Loch.“ Persönlich habe sie die Farbe von den Balken heruntergeschliffen. Ein historischer Dielenfußboden und das alte Fachwerk wurden freigelegt und mit Balken aus dem Hunsrücker Elternhaus der Pächterin ergänzt. „Das“, so erzählt sie, „wurde damals nämlich gerade abgerissen.“

Die Modernisierung gab der Gaststube eine helle Farbe und eine anheimelnde Atmosphäre. Ihren Teil tragen dazu historische Fotos bei. Die Vorfahren der Pächterin hängen da Seit' an Seit' mit Nackenheims großem Dichter Carl Zuckmayer und dem Mainzer Alt-Oberbürgermeister Jockel Fuchs. Letzteren zählt Pächterin Hees zu ihren vielen Stammgästen. „Aber auch die Einheimischen kommen, und da bin ich ganz stolz drauf.“

Geöffnet ab 16.30 Uhr, So. + Mo. geschl.; Tel. (06135) 87 26.



Zu den Stammgästen zählt Jockel Fuchs: Das „alte Zollhaus“ in Nackenheim. Bild: Volker Oehl